

Gestörtes Eltern Glück

Unfehlbare Ursache des Geburtenrückganges

Wenn im «Hard» und in seiner Umgebung vor Jahren ein gewisser Geburtenrückgang konstatiert werden konnte, so mag wohl nachstehend beschriebener Lausbubenstreich unzweifelhaft einen wesentlichen Anteil an der Schuld zu diesem Manko beigetragen haben. Heute sucht man ja die Ursache an allen möglichen und unmöglichen Orten; hier lag sie für jedermann klar zutage.

Zur lebhaftesten Freude aller Anwohner — jung und alt — hatte ein junges Storchenpaar auf einem hohen Birnbaum am Hardturmsträßchen (Förrlibuckstraße) in der Nähe der Hardmühle seinen Wohnsitz aufgeschlagen. Im nahen Ried gegen Altstetten hinunter, wo es von Fröschen und Ringelnattern wimmelte, fanden die Langbeiner ein ausgedehntes und unerschöpfliches Verproviantierungs-feld. Mit Schmunzeln wurden jeweilen die fleißigen Flügel der beliebten, zutraulichen Tiere von den in Wiese und Feld beschäftigten Landleuten, Männlein und Weiblein, verfolgt, nicht ohne allerlei geheime Wünsche daran zu knüpfen!

Der Eigentümer der Wiese (ein Härdler Bauer) und des von den Störchen bevorzugten Baumes fühlte sich von dieser Ehre nicht wenig geschmeichelt und wurde darob von eifersüchtigen Nachbarn auch beneidet. Der pflichtbewußte Mann unterließ es denn auch nicht, seinen eigenen Leuten sowohl wie seinen Angestellten unter Androhung exemplarischer Strafe das Besteigen des Heiligtums strengstens zu verbieten. Es sollte sich leider dennoch ein Judas finden! Unter den Dienstleuten befand sich ein etwa fünfzehnjähriger Schlingel, den die Neugierde mit Bezug auf das Storchenidyll längst nicht mehr schlafen ließ. An einem nebligen Tage schlich er zu dem bewußten Baum, um denselben rasch zu besteigen und bis zum Nest vorzudringen. Die Störchin war gerade mit Brüten beschäftigt, als der Kerl seine frechen Blicke ins Nest warf und eines der Eier berührte. Von der über solch unerhörten Frevel aufs höchste erschrockenen und erbosten Storchenmutter erhielt der Frechdachs einen tüchtigen Schnabelhieb, worauf sie sich aber unter lebhaftem, protestierendem Geklapper aus dem Nest erhob, um den im Anflug befindlichen Herrn Gemahl von dem unqualifizierbaren Überfall in Kenntnis zu setzen. Wutentbrannt über den schändlichen Vertrauensmißbrauch flogen die beiden davon und ließen sich in der Gegend nicht mehr blicken.

Wohl blieb dem Sünder die angedrohte Strafe nicht erspart, allein das Storchenheim im Hard hatte trotzdem seine Ehrengäste für immer verloren! Ein mitleidiger Nachbar, dessen Haus sich auf dem Platz des jetzigen Neumühlehofes befand, unternahm zwar den wohlgemeinten Versuch, die so schmäzlich verratenen Tiere zu versöhnen und sie zum Bau eines neuen, gesicherten Nestes zu veranlassen. Zu diesem Zwecke ließ er auf dem hohen Giebel seiner Scheune ein großes Wagenrad anbringen, das sich für die Erstellung eines Storchenheimes trefflich geeignet hätte. Allein die Er Zürnten waren und blieben zum großen Leidwesen aller storchen-freundlichen Anwohner endgültig verschollen.

Wer möchte angesichts dieser Tatsache den Grund des nachherigen Geburtenrückganges ernstlich bezweifeln? Kennt vielleicht ein Leser oder eine Leserin einen stichhaltigeren Grund?

Aus dem Heft: Plaudereien über Alt-Wipkingen von Emil Siegfried (geb. 1867) geschrieben im Herbst, 1942, Eigenverlag, Sammlung Ernst Sutter, Heute im Besitze des Quartiervereins Wipkingen © 2003.